

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 — „
Vierteljährig . . . 2 — „ 50
Monatlich . . . — „ 85
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 — „
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 — „ 50
im Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 — „ 50
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Sammontheile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbaoh bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 191.

Hermannstadt, Samstag den 19. August 1899.

115. Jahrgang.

Zur Enthüllung des Teutsch-Denkmals.

Hermannstadt, 18. August.

Morgen wird hier in feierlicher Weise das Denkmal für Bischof Dr. Georg Daniel Teutsch enthüllt. Auf dem Huetplatz — zwischen Kirche und Schule — erhebt sich das Monument, das dem Andenken des um sein Volk hochverdienten Mannes gewidmet ist und Zeugnis ablegen soll von der Dankbarkeit nachkommender Geschlechter. Das Standbild soll in erster Reihe ein Ehrenzweigen sein für die unergiebliche, dem Sachsenvolke gewiesene Wirksamkeit von G. D. Teutsch, dem nationalen Geschichtsschreiber, dem Gelehrten und obersten Kirchenhaupte. Es gilt aber auch dem Vorkämpfer für die Rechte, die Kultur und die Freiheit seines Volkes, der in seiner Person die kirchliche und politische Thätigkeit eng miteinander vereinigte und für seine politische Ueberzeugung oft das Martyrium gefähiger Verdächtigungen getragen hat.

Die Nachkommen werden stets mit Stolz und Genugthuung emporklicken zu dem Monument auf dem Huetplatz, als zu einem ewig leuchtenden Vorbilde bürgerlicher Tugenden, idealen Strebens und selbstloser Hingabe. Entschlossenheit in der Erfassung eines Zieles, Besonnenheit in der Ausführung eines verheißenden Planes, Zähigkeit in der Verfolgung eines einmal gefaßten und allseitig vorher sorgsam geprüften Gedankens — all diese edelsten Manneigenschaften stellen sich uns gleichsam verkörpert dar in dem Namen G. D. Teutsch, dessen Träger ein heißes, für das Wohl seines Volkes schlagendes Herz in der Brust hatte.

Ein Feind jeglichen Prunkes, war G. D. Teutsch unablässig im Dienste seiner dem Volkswohle dienenden Idee thätig, aus deren Entwicklung und Verwirklichung er, wie aus nimmer verfeindeter Quelle, seine reinste, innerlichste Befriedigung zu schöpfen hoffte. G. D. Teutsch war und wollte sein ganzes Leben lang nichts Anderes sein, als der nimmer rastende Diener seiner Nationsgenossen. In der uneigennütigen Erfüllung dieser freiwillig übernommenen Pflicht fand er sein höchstes Lebensglück. Die Arbeit am Culturwerke zu Ruh und Frommen des Sachsenvolkes war sein höchster Stolz; in der Entfaltung seiner Schöpfungen auf dem Gebiete der Kirche und Schule erblickte er seine ganze Seligkeit, seine nicht zu trübende Lebensfreude. Für alle Zeiten steht er da als ein leuchtendes Vorbild in allen Bürgerjugenden.

G. D. Teutsch war ein Feuerkopf, und wofür er eintrat, daran setzte er seine ganze Persönlichkeit. Wir versuchen, weiter unten seinen Lebenslauf zu skizzieren, doch ist eine Biographie, die einem Manne wie G. D. Teutsch gerecht werden will, nicht im Rahmen eines Artikels zu suchen. Ist doch ein Theil seines Schaffens ein beträchtliches Stück der Geschichte des sächsischen Volkes in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Wir glauben auch, daß es im Einzelnen, so historisch interessant dies auch sein mag, gar nicht so sehr darauf ankommt, wie G. D. Teutsch sich zu dieser oder jener Frage der Politik bis in seine letzten Tage gestellt hat, wir glauben vielmehr, daß das, was die Jüngeren von ihm lernen sollten, in weit allgemeineren Gesichtspunkten besteht. In den Vorbildern einer großen Zeit, an denen die jüngere Generation sich immer auf's Neue zu schulen hat, gehört nicht in letzter Linie die glänzende Erscheinung einer so tadellos vornehmen, einer so tiefen, treuen und edlen Persönlichkeit, wie es die G. D. Teutsch's gewesen. Reinheit des Herzens, Adel der Gesinnung und Selbstlosigkeit des Strebens waren die hervorleuchtenden Merkmale seines Charakters.

Und so möge er in seinem Denkmal Allen vor Augen stehen, ein Lehrenter des Volkes, ein bereiter Mahner zu treuer, brüderlicher Arbeit! Das Andenken an Bischof Dr. G. D. Teutsch wird nimmer erlöschen!

Dr. Georg Daniel Teutsch wurde in Schäßburg am 12. December 1817 geboren. Er absolvirte das dortige Gymnasium im Jahre 1837 und bezog dann die Universität in Wien, sowie in Berlin. In die Heimat zurückgekehrt, war Teutsch zunächst bei dem Karlsburger Bürger Regay als Hauslehrer thätig und fand während dieser Zeit seine schon auf der Universität erwachte Vorliebe für vaterländische Geschichte durch die sich ihm in Karlsburg bargebotene Gelegenheit der fleißigen Benutzung der Batthyani'schen Bibliothek förderliche Unterstützung, während später die reiche Bücher- und Handschriften-Sammlung des freiherrlichen Brantenthal'schen Museums in Hermannstadt seine historischen Studien wesentlich unterstützte.

Im Jahre 1842 wurde er als Vektor an das evangelische Gymnasium in Schäßburg berufen, wo er durch einundzwanzig Jahre als ausgezeichnete Lehrer, namentlich auf dem Gebiete der Geschichte wirkte. Er schrieb zu diesem Zweck auch seinen „Abriss der Geschichte Siebenbürgens“, Kronstadt 1844, bei Joh. Witt, dessen zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, leider nur theilweise (das 1. Heft), ebenda 1865 erschien. Ebenso gab er auch für den Unterricht seiner Schüler „Die Reformation im Sachsenlande“ (Kronstadt 1852 bei Joh. Witt) heraus, welches später auf allen höheren sächsischen Schulen eingeführt wurde und mehrere Auflagen erlebte.

Im Jahre 1845 gründete er sich einen eigenen Hausstand durch die Vermählung mit Charlotte Berwerth, welche ihm aber schon im nächsten Jahre — bald nach der Geburt seines ältesten Sohnes — durch den Tod entzogen wurde; doch bereits 1848 heiratete er deren Schwester Wilhelmine, welche ihm seither als treue und verständnisvolle Gattin bis an sein Lebensende zur Seite stand und ihn noch mit neun Kindern (drei Knaben und sechs Mädchen) beschenkte.

Bei der 1848-er Abgeordnetenwahl zum siebenbürgischen Landtage in Klausenburg wurde Teutsch mit Karl Gooß als Vertreter der Stadt und des Stuhles Schäßburg dahin entsendet. Das Ende der kriegerischen Ereignisse im Jahre 1849 fand ihn in seiner alten Berufsstellung als Conrector am evangelischen Gymnasium in Schäßburg.

Die von dem österreichischen Ministerium für Cultus und Unterricht auch bei den evangelisch-sächsischen Gymnasien angeregte Reorganisation nahm seine Kraft vorwiegend in Anspruch; denn der „Organisations-Entwurf für die österreichischen Gymnasien“, den besten Mustern Deutschlands nachgebildet, begegnete bei den sächsischen Gymnasien keinen besonderen Schwierigkeiten, weil diese schon seit längerer Zeit sich theilweise nach denselben Mustern eingerichtet hatten. Er betheiligte sich mit noch zwei Lehrern des Schäßburger Gymnasiums zunächst an den Beratungen, welche die Regierung zu diesem Behufe in Hermannstadt unter dem Vorhabe des Ministerial-Commissäres Heuser abhalten ließ und welche schließlich auch das evangelische Oberconsistorium zur Annahme des „Reorganisations-Entwurfes“ als Grundlage der Neugestaltung für die fünf sächsischen Obergymnasien veranlaßten.

Nach im Sommer des Jahres 1850 erhielt G. D. Teutsch den ehrenvollen Auftrag, an der Seite des Superintendenten Paul Binder bei der Regierung in Wien die Entschädigung der evangelisch-sächsischen Geistlichen für den aufgehobenen Natural-Beizhen zu besorgen und benützte den

mehr als dreimonatlichen Aufenthalt neben der Erfüllung seiner eigentlichen Aufgabe auch dazu, im geheimen k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv geschichtliche Studien zu machen. Gleichzeitig veröffentlichte er im II. Bande des von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für die Kunde österrreichischer Geschichtsquellen seine Abhandlung „Beiträge zur Geschichte Siebenbürgens unter König Ludwig I.“

Während der Anwesenheit in Wien wurde Teutsch durch die Nachricht erfreut, daß er zum Rector des Schäßburger Gymnasiums, an welchem er schon seit neun Jahren als Lehrer diente, erwählt worden sei. Diese Stelle bekleidete er nun über zwölf Jahre, in welcher er zugleich eine rege wissenschaftliche Thätigkeit entfaltete.

Die nächste Arbeit des jungen Rectors galt der Schule, in welcher er die neue Reorganisation durchführte und der er seinen Dank in der würdigsten Weise auch dadurch abstattete, daß er ihre ältere Geschichte (bis 1741) in den Gymnasial-Programmen für die Jahre 1852 und 1853 veröffentlichte. (Die Geschichte des Schäßburger Gymnasiums ist seither zu Ende geführt worden von G. D. A. im Programm von 1864 und Josef Gooß im Programm 1871 und 1872.) Der Bibliothekar des Gymnasiums wandte Teutsch seine besondere Aufmerksamkeit zu. Alle Stunden aber, welche die Schularbeiten übrig ließen, wurden von ihm zu wissenschaftlichen Studien und Beschäftigungen verwendet, welche die Förderung der Landes- und Siebenbürgenskunde zum Zwecke hatten. Es entstand damals und dort das 1857 von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegebene „Urkundenbuch zur Geschichte Siebenbürgens“, zu dessen Herausgeber G. D. Teutsch schließlich noch Frenkhaber sich gesellte und dessen erstem Bande seither leider noch kein zweiter gefolgt ist. (Dagegen wurde vor einiger Zeit eine neue Urkunden-Sammlung veranstaltet, deren erster Band unter dem Titel „Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen von Franz Zimmermann und Karl Werner“ im Verlage von F. Wipplersch in Hermannstadt 1892 auf Kosten des Vereines für siebenbürgische Landeskunde erschien.) In den von ihm in's Leben gerufenen Zweigvereinen für siebenbürgische Landeskunde las dann Teutsch auch zuerst die einzelnen Abschnitte seiner „Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk“ zu großer Freude seiner Freunde vor, welche als preisgekröntes Volksbuch von 1852 bis 1858 bei Joh. Witt in Kronstadt im Druck erschienen und den mächtigsten Einfluß auf die Stärkung der Vaterlandsliebe und Hebung des deutschen Nationalgefühls unter seinen Landsleuten ausübte.

Mit der neu eintretenden verfassungsmäßigen Entwicklung und Neugestaltung der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen traten auch für Teutsch neue Aufgaben und Arbeiten heran und, wie er überall die Reime einer organischen Fortentwicklung des Bestehenden in der Vergangenheit suchte, so erschien ihm auch auf diesem Gebiete als dringendes Bedürfnis eine gründliche Kenntniss der geschichtlichen Vergangenheit. Infolge dessen schrieb er „Rechtsquellen der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen“ (in B. Hornyański's Protestantisches Jahrbuch für Oesterreich, IV. und V. Band, 1857, — darin auch die Reformatio ecclesiarum Saxoniarum in Transsylvania 1547), — „Das Jhntrecht der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen“ 1858, — das „Urkundenbuch der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen“ I. 1862, — die Abhandlung „Zur Geschichte der Pfarverwahlen in der evangelischen Landeskirche“ 1862, — „Die Rechtslage der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen“ in

Feuilleton.

Teutsch.

Verjammelt aus dem ganzen Sachsenlande
Sich das Volk, in ungemessener Zahl!
Ja selbst vom Aikeln-Ström und dem Dstee-Strande,
So weit sein Name reicht, sie kamen allzumal.

Es gilt ja heut' den großen Mann zu feiern,
Der für sein Volk so warm gefühlt, gedacht,
Sein schwanzend Schiff so fest wachte zu steuern
Durch sturmumtoste, schwere Wetternacht.

Der läßt auf seine Fahne es geschrieben:
„Verzage nicht! Mein Volk bleib' treu und deutsch!“
Den Mann zu feiern, den wir Alle lieben:
Den Sachsen-Bischof! unsen Bischof Teutsch!

Scheint auch das Menschenleben kurz bemessen,
— Ein Körnchen nur, im ew'gen Lauf der Zeit,
— Wer edles thut, für'st' er, wird nie vergessen,
Er lebt in seinem Volk in Ewigkeit!

Wie aus der Mitte seiner Volksgenossen
Sein hohes Bild zum blauen Himmel ragt;
Verheißend, was ihm Gott in's Herz gegossen:
„Daß auf die Nacht stets neuer Morgen tagt!“

So sei sein ehern Bild ein bleibend Zeichen:
Wie er gekämpft, ein Leben lang,
— So wollen wir nicht wanken und nicht weichen,
Im harten Kampf, in den die Zeit uns zwang.

Nun denn, Ihr Männer aus den Sachsenlanden,
Die dieser hohe Festtag hier vereint,
Da seine Augen auf Euch nieder schauen,
Da nie gebet, selbst vor dem ärgsten Feind!

Die Hand auf's Herz! So wollen wir geloben:
Wie unser Bischof es in Schrift und Wort

Sein Sachsenvolk gereift hat und gehoben,
Die Bahn gezeichnet zu der Freiheit Fort; —

Auf seinem Pfad, zu unsers Volkes Ehre
Fortwandelnd, werd' sein Wort in Uns zur That!
Und unbezwingbar unsers Volkes Wehre,
Wirt' in Uns fort, was er gerathen hat!

Eisf Steine sind's, die heut' sein Bildniß tragen,
Und bieten doch das Zeichen eines Steins.
Sie wollen lehren, künden Dir und Jagen:
„Du eisgeheiltes Volk, werd' einig, werde Eins!“

Dann wird, wie der Granit aus fernem Schweden
Jahrtausend lang den Zeiten widersteht,
— Teutsch leben, lieben, denken, reuen
Das Sachsenvolk! Von keinem Sturm verweht.

Dann wird noch in der fernsten Nachwelt Tagen,
Wenn längst verstummt der Gegenwart „Geschrei“,
Der späteste Enkel dankend von ihm sagen:
„Auf seinem Pfad! Wir blieben deutsch und treu.“

Hermannstadt, 19. August 1899.

Robert Schuster.

Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk.

Von Georg Daniel Teutsch.

Die dritte Auflage dieses Werkes ist heute erschienen. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind nahezu fünfzig Jahre verstrichen. Welch ein ereignisreicher Zeitraum in der Geschichte des Vaterlandes und des sächsischen Volkes! Zu jener Zeit machte sich der Absolutismus im Lande breit, heute ist Ungarn unter verfassungsmäßiger Herrschaft. Damals schien die „deutsche Herrschaft“ im Lande für lange begründet zu sein, heute ist keine Spur derselben mehr vorhanden. Die Machthaber jener Zeit wollten einen Theil des Buches nicht im Druck erscheinen lassen, welches die Geschichte jenes Volkes behandelte, das wie kein anderes für die Dynastie

Habsburg so viel und so lange gebuhet hatte, — heute hat Niemand gegen das Buch etwas einzuwenden. Wohl ist das Wesen desselben auch in dieser Auflage unverändert geblieben, denn es ist auch heute noch ein Volksbuch und soll es bleiben. Aber die Forschung im letzten Vierteljahrhundert, seit dem Erscheinen der zweiten Auflage, hat doch manches Neue zu Tage gefördert und dieses Alles hat in der dritten Auflage Verwerthung gefunden. Die Sprachstudien von Dr. A. Scheiner, das Urkundenbuch von Franz Zimmermann und Karl Werner, die Specialstudien des Verfassers des Buches und dessen Sohn Friedrich Teutsch, der die neue Ausgabe besorgt hat, um der vielen Anderen zu geschweigen, die in dem Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, dieser fast unerforschlichen historischen Fundgrube, die Ergebnisse ihrer Studien niedergelegt haben, sowie die Forschungen über Pontenus und seine Zeit, sind alle benützt worden. Da erzählt uns das Buch, wann und woher vor achthalb Jahrhunderten die Sachsen in verschiedenen Gruppen eingewandert sind, wie sie, mächtig gefördert durch die ihnen von den ungarischen Königen verliehene Freiheit, hier am äußersten Ende des Reiches eine Culturstätte schufen, die ihresgleichen nicht hatte, wie zahlreiche Gewerbe entstanden und weit ausgebreiteter Handel blühte, wie von allem Anbeginn durch gute auch in der letzten Gemeinde errichtete Schulen die Gesamtbildung eine so herb-vragende war, wie nirgend's im Lande; wir erfahren, wie viele Drangale die Sachsen zu erleiden hatten durch die verheerenden Einfälle der Türken, die die drei Nationen der Ungarn, Székler und Sachsen zur „Union“ im 15. Jahrhundert führten; wie dem großen Aufschwung unter König Mathias ein Menschenalter drauf der Untergang des ungarischen Reiches auf dem blutgetränkten Feld von Mohacs folgte und Siebenbürgen ein Land für sich wurde, das, unter eigenen Herrschern stehend, eigenes Recht sich schuf und in dem großen Kampf des Hauses Habsburg mit den Türken, hier endlich Herr sein sollte, an den Rand des Abgrundes gebracht wurde; wie die Schlacht bei Bentla und der darauf folgende Friedensschluß zu Karlowitz gegen die Türken entchied und Siebenbürgen der europäischen Cultur gerettet wurde. Daß die Sachsen in diesem großen Kampfe auf Seite des Hauses Habsburg standen und stehen mußten, ist so selbstverständlich, wie das Licht der Sonne,

Dobe's kirchenschlichter Zeitschrift 1863, — endlich den Artikel „Siebenbürger“ in Herzog's Realencyclopädie. Auf diese Art theilte sich Teutsch nach gründlichen Forschungen und Vorbereitungen an den organisatorischen Arbeiten der neuen Verfassung der evang. Landeskirche auch schon bevor er dem Landes-Constitutium (seit 1861) angehörte.

Diese Kirchenverfassung aber verwarf er, die Kirche wieder auf die Gemeinde zu gründen, jeden überwiegenden Einfluß eines einzelnen Standes fern zu halten und die gesammte kirchliche Gesetzgebung an die aus den Wahlen der Kirchenbezirke erwachsende Gesamtvertretung zu legen; sie fand auch bald die Bestätigung der damaligen Regierung und es constituirten sich nach ihr die neuen kirchlichen Gemeinde-Vertretungen und Presbyterien, die 10 Bezirks-Constitutien, sowie die Landeskirchen-Versammlung und das Landes-Constitutium; letzteres als oberste leitende Kirchen-Verhörde, welches mit dem Superintendenten oder Bischof an der Spitze seinen Sitz hinführt in Hermannstadt haben sollte.

Seine wissenschaftliche Thätigkeit fand in dieser Zeit auch von auswärts vielseitige Anerkennung; so ernannte ihn die k. mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde zu ihrem Mitgliede, das germanische National-Museum zu Nürnberg berief ihn in seinen Gelehrten-Ausschuß, die Universität Jena verlieh ihm 1858 die Würde eines Doctors der Philosophie. Auch in der Heimat mehrte sich von Jahr zu Jahr seine Anerkennung und sein Ansehen, so daß er 1861 als Abgeordneter des siebenbürgischen Hauptvereines der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung von Mediasch zu der General-Versammlung in Hannover und der Versammlung der evangelischen Alliance in Genf entsendet wurde.

Am 20. April 1863 wurde Teutsch von der städtischen evangelischen Gemeinde Agnetshelm zu ihrem Pfarrer gewählt und war bald darauf von Schäßburg dahin überfiedelt.

In der Nations-Universität des Jahres 1865/6, wo Teutsch den Großschöcker Stuhl als dessen gewählter Abgeordneter vertrat, machte er mit allen Deputirten (jene von Kronstadt und Neßz ausgenommen) die gesetzlichen und politischen Bedenken gegen eine vollständige Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn geltend.

Er wandte sich nun wieder mehr den inneren Verhältnissen seiner engeren Heimat, seiner Kirche und Schule zu, wo ihn zunächst die Vorbereitungen zum Neubau des Agnetshelm Schulhauses beschäftigten, zu welcher am 25. August 1867 der Grundstein gelegt wurde.

Die neue Verfassung der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen hatte auch die Wahl des geistlichen Oberhauptes derselben, des Bischofs oder Superintendenten, in den nur durch die Mitwirkung der Gemeinde- und Bezirks-Vertretungen beschränkter Wirkungskreis der Landeskirchen-Versammlung verlegt und zugleich dem so gewählten und von der Krone bestätigten Bischof die Stadtgemeinde Hermannstadt als Amtssitz angewiesen. Als daher der bisherige Superintendent Dr. Paul Binder in Birkhalm am 12. Juni 1867 starb, gelangte Dr. G. D. Teutsch zuerst in jener verfassungsmäßigen Weise zu diesem schönen, aber schweren Amte, wozu er den 19. September 1867 von der Landeskirchen-Versammlung gewählt und sofort eingesetzt wurde.

Am 19. September 1867 um 9 Uhr Vormittags begab sich unter Glockengeläute die Landeskirchen-Versammlung aus ihrem Sitzungsorte in feierlichem Zuge in die Pfarrkirche, deren Räume sich bald mit Jubelrufen füllten. Nach einer einleitenden Musik und Abingung von drei Strophen des Kirchenliedes „Komm' heiliger Geist“ erklärte der Landeskirchen-Curator die Wahlhandlung für eröffnet. Die Landeskirchen-Versammlung hatte im Chöre Platz genommen und war durch ein kraftvolles Gebet des Hermannstädter Stadtpfarrers Karl Fuß in die gehobene Stimmung versetzt worden. Nachdem das alphabetische Verzeichniß der stimmberechtigten Mitglieder auf gelesen worden und der Curator die absolute Majorität mit 27 Stimmen verkündigt hatte, wurden die Wahlvorschlüge der Bezirks-Kirchenversammlungen eröffnet und verzeichnet.

Daraus stelte sich folgende Candidaten-Liste zusammen: Karl Brandtsch, Gymnasial-Director in Mediasch; Gottlieb Dubaker, Pfarrer in Bohnitz; Josef Fabini, Stadtpfarrer in Mediasch; Karl Fuß, Stadtpfarrer in Hermannstadt; Michael Fuß, Pfarrer in Girelsau; Andreas Gräfer, Pfarrer in Wurmloch; Stephan Kelp, Pfarrer in Heidenhof; Johann Kinn, Stadtpfarrer in Szasz Regen; J. Mész, Stadtpfarrer in Droos; Fr. Müller, Gymnasial-Director in Schäßburg; Michael Tr. Müller, Stadtpfarrer in Bistriz; Franz Oberl, Pfarrer in Schaal; Fr. Philipp, Pfarrer in Zartlau; Fr. Plepés, Pfarrer in Großbau; Samuel Schiel.

Aber während dieses Kampfes, zur Zeit der sogenannten „Selbstständigkeits“ Siebenbürgens, hatte sich, vom eigentlichen Ungarn ganz selbstständig und unbeeinflusst, hier ein eigenes Staatsrecht entwickelt, das im Gesetzbuch der Approbaten seinen Ausdruck fand. Das Specialgesetz der Sachsen, ihr „Eigen Landrecht“, hatte schon 70 Jahre früher die landesherrliche Bestätigung durch Stefan Bathory gefunden.

Neben der politischen Geschichte sind die culturhistorischen Abschnitte, ebenfalls durchwegs auf Quellenstudien beruhend, von besonderem Interesse. Einzelne Abschnitte sind geradezu classisch. Wer nur einige Seiten z. B. über die Kultur des 15. Jahrhunderts liest, hat bleibenden Eindruck nicht nur wegen der Fülle des Gebotenen, sondern auch wegen der Darstellung. Bei einem Kenner aller Urkunden, sowie aller Dörfer, aller in denselben befindlichen Thürme, Kirchen und Klöster, aller Häuser aus jener Zeit, wie G. D. Teutsch einer war, konnte es gar nicht anders sein. Da spricht jede Gasse, jede Festschrift, jeder Stein, Alles wird lebendig und erzählt den Nachfahren, wer die Vorfahren waren: ein Geschlecht, richtiger Geschlechter, die sich höchsten Ruhm erworben haben und zu allen Zeiten sich bewußt, weshalb sie in's Land gerufen waren: zum Schutz der Krone. Darum mußte es Einen heutzutage auch ganz merkwürdig an, wir möchten sagen, es ist so anheimelnd, wenn wir lesen, wie der größte magyarische König Mathias Corvinus „seinen Lieben und Getreuen dem Herrn Bürgermeister und Rath der Stadt Hermannstadt“ in deutscher Sprache schreibt und sie bittet, da des Reiches Schatzmeister ihm erklärt, der Staatsfidel sei leer, mit etwelchen tausend Gulden ihm unter die Arme zu greifen. Und der Staat litt dadurch nicht, sondern wurde stark durch die Zufriedenheit aller seiner Bürger.

Aber auch sonst trifft man des Merkwürdigen gar viel in dem Buche. Um nur noch Eines anzuführen: die römisch-katholische Kirche hat den Eölibat im Sachsenland nicht durchgesetzt. Ein Theil der sächsischen Geistlichkeit ist bis zur Reformation gesetzlich verheiratet gewesen.

Es ist schade, daß der zweite Band, welcher die Geschichte vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart darstellen soll, nicht gleichzeitig mit dem ersten Band erschienen ist. Aber trotzdem ist auch dieser erste Band schon eine rechte Festgabe zur Enthüllung des dem Verfasser von seinem dankbaren Volke gesetzten Denkmals. Sie sollte in keinem Hause fehlen!

Stadtpfarrer in Kronstadt; Josef Schneider, Pfarrer in Urwegen; Michael G. Schuller, Stadtpfarrer in Schäßburg; Michael A. Schuller, Pfarrer in Deutsch-Kreuz; Dr. Georg Daniel Teutsch, Pfarrer in Agnetshelm; Simon Theil, Pfarrer in Groß-Ropisch.

Von den Genannten ersuchte Stadtpfarrer Josef Fabini, ihn aus der Candidaten-Liste wegen seines hohen Alters zu streichen, welchem Vergehren die Landeskirchen-Versammlung mit dem Ausdruck des Bedauerns entsprach.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten. In alphabetischer Reihenfolge vortretend, erhielt jeder Wähler ein Blatt Papier aus den Händen des Landeskirchen-Curators, schrieb auf dem Altar den Namen seines Candidaten und legte das Blatt Allen sichtbar in die ebenfalls auf dem Altar befindliche Urne.

Nachdem Alle gestimmt, wurde zur Eröffnung der Urne und zum Ecclutium vorgegangen, wobei die Herren Bezirks-Dechanten Philipp und Schuller (von Deutsch-Kreuz) assistirten. Das Ergebnis war folgendes: 38 Stimmen für Dr. Georg Daniel Teutsch, 15 Stimmen für Michael G. Schuller. Sofort proclamirte der Landeskirchen-Curator den Erstgenannten als Superintendenten der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens, begrüßte ihn selbst, nachdem er vorgelesen, in dieser Eigenschaft und forderte ihn zur Annahme der Wahl auf. Diese erfolgte in einer längeren Ansprache, worauf dem Gesetze gemäß die Einsetzung durch den Hermannstädter Stadtpfarrer stattfand. Der neue Superintendent trat sofort in sein Amt ein, indem er vom Altar her den apostolischen Segen über die Versammlung aussprach. Die Abingung des Kirchenliedes „Nun danket Alle Gott“ schloß den Wahlaact in würdiger Weise.

Die Landeskirchen-Versammlung geleitete den neuen Oberhirten und später unter dessen Vortritt auch den Curator in feierlichem Zuge in deren Wohnungen.

Der Name des Gewählten war von 190 Presbyterien der Landeskirchen aus allen Bezirken derselben in die Candidaten-Liste derselben gesetzt worden.

Seine amtliche Thätigkeit begann Bischof Dr. G. D. Teutsch am 28. November desselben Jahres und wurde, nachdem am 6. Januar 1868 die Allerhöchste Bestätigung erfolgt war, von der abermals zusammengetretenen Landeskirchen-Versammlung den 12. November d. J. in Hermannstadt feierlich installirt.

Die feierliche Installation des Superintendenten Dr. G. D. Teutsch in Amt und Würde, sowie die Eideleistung desselben an die Kirche und den Landesfürsten fand in der in allen ihren Räumen überfüllten evangelischen Pfarrkirche statt. Es war dem Landes-Constitutium gelungen, für den Act eine äußere Form zu finden, die ihn in allen Theilen zu einem mächtig ergreifenden gestalten mußte. Die vom Superintendenten gehaltenen Festpredigt über Marc. 4, 26 ff. sagte darüber: „Was unsere freudige Zuversicht auf die Zukunft unserer Kirche begründet“ und beantwortete diese Frage mit Hinweisung darauf: 1. daß sie stehe unter dem Schutz des Gesetzes; 2. daß sie, ruhend auf Gottes Wort, verbündet sei mit der Freiheit und dem Fortschritt des Geistes; 3. daß ihre Entwicklung gelegt sei in die treue Mitarbeit der Gemeinde. Die gewaltigen Töne und Gedanken der „festen Burg“, die Jubelklänge des Dankliedes, die würdevolle Erscheinung der im Chor als Juge anwesenden gesammten Landeskirchen-Versammlung, die in ihrer Mischung grauer Häupter und kräftiger Männergestalten ein sprechendes Bild des die evangelische Kirchen-Versammlung leitenden umfassenden Gedankens bot, die ruhige und tactvolle Leitung der ganzen Handlung durch den neugewählten Curator, endlich die Anwesenheit der beiden Regierungs-Commissäre in den kostbaren Amtstrachten ungarischer Staatsbeamten, — Alles vereinigte sich, um den Eindruck zu einem nachhaltigen zu machen.

Die evangelische Kirchengemeinde von Hermannstadt, deren Vertretungen, Behörden und Corporationen sich an dem Festzuge zur Kirche ebenfalls beteiligten, hat nach Kräften dazu beigetragen, diesen Eindruck zu verhallen.

Um 3 Uhr Nachmittags vereinigte ein solennes Festmahl etwa 160 Personen, darunter die Spitzen aller in Hermannstadt vertretenen kirchlichen, politischen und militärischen Behörden und Vertretungen, als Gäste des Superintendenten im Saale des Hofhospizes „Zum römischen Kaiser“. Die Voten waren nicht besetzt, als die Reihe der Trinkprüche vom Festgeber mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Schutz- und Schirmherren der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, Sr. k. u. apostolisch l. Majestät, und vom l. Regierungs-Commissär Moriz Conrab auf den neun installirten Superintendenten eröffnet wurde und stimmte die Versammlung in freudiger Erregung oder achtungsvollem Schicksalsgefühl bei, als nun von verschiedenen Seiten gedacht wurde: des hohen ungarischen Gesamt-Ministeriums, des Regierungs-Commissärs in Siebenbürgen Grafen Pöchy, des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Ramming, des Metropolitens Freiherrn von Schaguna, der beiden anwesenden Regierungs-Commissäre, des Landeskirchen-Curators Baron Debus v. Scharberg, der anwesenden Vertreter der übrigen Landeskirchen, der Nations-Universität, des abgetretenen Curators Conrab Schmitt, der pflichttrauen sächsischen Reichstags-Deputirten in Pest, des Superintendenten als Oberpfarrer. — Am Schluß der Toaste sprach Professor Haltrich einen Festgruß in gebundener Rede.

Seither war seine Thätigkeit vorwiegend der Erfüllung seiner Berufspflichten gewidmet, die von Jahr zu Jahr immer bedeutender wurden und sich besonders in der an gesetzgeberischer Arbeit reichen Landeskirchen-Versammlung und der geistlichen Synode vom Jahre 1870, sowie von da angefangen fast jährlich fortgesetzten eingehenden Visitationen der einzelnen Kirchenbezirke, wo er es — wie nur Wenige — verstand, in unmittelbarem persönlichen Verkehr anregend und erhebend zu wirken, fast mehr noch, als durch das geschriebene Wort, dessen er doch in so hervorragender Weise mächtig war.

Aber auch die Pflege der Wissenschaft hat Teutsch, trotz der pünctlichen Erfüllung der vielen und schweren Pflichten seines hohen Berufes, auch in seiner neuen Lebensstellung niemals unterlassen und so war es nur natürlich, daß ihn der Verein für siebenbürgische Landeskunde 1871 zu seinem Vorstand erwählte. Es gibt kein Gebiet unserer historischen Forschung, auf dem nicht die Ergebnisse seiner Untersuchungen maßgebend und wegweisend gewesen wären und, wie er früher durch eigene Arbeiten seit dem Jahre 1843 fast jeden Band des Archivs für siebenbürgische Landeskunde bereicherte, so nahm er nun als Vorstand dieses Vereines einen wesentlichen Einfluß auf

die Herausgabe und Redaction des Archivs und der von Zeit zu Zeit erscheinenden größeren und selbstständigen Druckwerke des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, den er durch seinen regen wissenschaftlichen Verkehr mit den angesehensten Gelehrten und Schriftstellern des In- und Auslandes in den weitesten Kreisen eine früher nicht gekannte Wirksamkeit verschaffte.

Bei einer so hervorragenden wissenschaftlichen Thätigkeit und einflußreichen Wirksamkeit war es daher nicht zu wundern, daß der Name des Bischofs Teutsch auch weit über die Grenzen unserer Vaterlandes hinaus gekannt und geehrt und seiner Person so manche rühmliche Anerkennung zu theil wurde.

So wurde er 1882 von der Universität in Jena mit der theologischen Doctors-Würde ausgezeichnet, nachdem er von derselben Hochschule wie bereits erwähnt 1858 zum Doctor der Philosophie honoris causa ernannt worden war, während ihn die Universität in Berlin 1884 zum Ehrendoctor der Rechte ernannte; die Akademie der Wissenschaften in München und die rechtswissenschaftliche Gesellschaft in Göttingen ernannte ihn zu ihrem Mitgliede, der Gustav Adolf-Verein wählte ihn in den Central-Ausschuß und zum Vorstand des siebenbürgischen Hauptvereines; seit der Neuorganisation des Magnatenhauses des ungarischen Reichstages gehörte Teutsch als Mitglied demselben an; der Großherzog von Sachsen-Weimar verlieh ihm das Comthur-Kreuz des Hausordens vom weißen Falken mit dem Stern, sowie er auch zum Comthur 2. Classe des sächsisch-erzherzoglichen Hausordens ernannt wurde; die Stadt Hermannstadt wählte ihn zu ihrem Ehrenbürger und vielen Gelehrten-Gesellschaften, wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinen des In- und Auslandes gehörte er als ordentliches, correspondirendes oder Ehren-Mitglied an.

Als die Nachricht von dem plötzlichen Ableben dieses hochgeachteten und beliebten Mannes, welcher am 2. Juli 1893 um 8 Uhr Abends nach kurzem Leiden unerwartet verstorben war, sich verbreitete und der dumpfe Ton der großen Glocken auf dem evangelischen Thurne in Hermannstadt diese betrübende Botenschaft bestätigte, war die Bestürzung und die Trauer um den unerlebbaren Verlust, welcher die ganze sächsische Nation betrafte, eine allgemeine; von allen Seiten gelangten in den nächsten Tagen telegraphische und schriftliche Beileids-Erkundigungen an die Familie des Verewigten, sowie an das evangelische Landes-Constitutium, — die Trauerfeierlichkeit bei der Beerdigung des Verstorbenen am 5. Juli 1893 war aber großartig, wie die alte Stadt Hermannstadt wohl kaum noch eine gleiche gesehen. Als der fast endlos erscheinende Zug auf dem Friedhofe angelangt war und sich dort geordnet hatte, wurde der Sarg vor der Gruft aufgestellt und sprach hier Dechant Heinrich Wittstod in ergreifender Rede das letzte Abschiedswort, worauf unter hundertstimmigem Gesang des Männerchors Germania und des Hermannstädter Männer-Vereines, welche Widnicks' unvergleichlich schönen Grab-Chor „Wir preisen selig“ und seinen erhebenden Choral „Auferstehn“ in weicherer Weise vortrugen, die irdischen Ueberreste des hochverdienten Bischofs Dr. Georg Daniel Teutsch bestattet wurden.

Dr. Georg Daniel Teutsch war einer der ausgezeichnetsten, gelehrtesten und beliebtesten Männer der Sachsen, der hochgeehrte und weit berühmte Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns. Er beschloß ganz unerwartet und in voller Geistesfrische seine segensreiche Lebensthätigkeit, in welcher er seit 50 Jahren der hervorragendste Träger der heimischen Wissenschaft und über ein Vierteljahrhundert der geistige Führer und Berather seines Volkes gewesen.

Der Dreyfus-Proceß.

Kennes, 16. August. Aus dem heute zur Verlesung gebrachten Berichte des Colonialministeriums seien noch folgende Daten erwähnt:

Am 7. März 1895, bevor Dreyfus von der Isle Royale auf die Teufelsinsel gebracht wurde, machte man ihn aufmerksam, daß jeder Fluchtversuch mit der größten Strenge unterdrückt werden würde. „Ich schwebe bei meiner Ehre“, antwortete Dreyfus, „und Sie können mir glauben, denn meine Ehre ist unverletzt, daß ich den Moment mit Ergebung ermarken werde, da meine Unschuld anerkannt sein wird. Ich bin nicht schuldig und es ist nicht möglich, daß der Beweis dafür sich nicht bald ergeben sollte.“ (Monatsbericht vom März 1895.)

Am 2. Juli 1895 über seinen Gesundheitszustand befragt, antwortete er: „Ich befinde mich für den Augenblick wohl. Das Herz ist krank.“ Diese Worte waren fast unverständlich und unterbrochen durch Schlußreden. (Monatsbericht vom Juli 1895.)

Am 15. August antwortete Dreyfus auf eine Frage des Obercommandanten schlußend folgendes: „Herr Oberst Du Paty hat mir vor meiner Abreise aus Frankreich versprochen, die Untersuchung fortzusetzen. Ich hätte nicht gedacht, daß sie so lange dauern würde.“ (Bericht vom August 1895.)

Am 31., als er keine Briefe von seiner Familie erhielt, begann er zu weinen, indem er sagte: „Man find es zehn Monate, daß ich furchtbar leide.“ (Bericht vom August 1895.)

Am 2. September gegen 6 Uhr Morgens hatte der Sträfling einen Krampfanfall; er begann zu schluchzen und sagte, das könne nicht mehr lange dauern, aber sein Herz müsse brechen!

Am 31. December verlangt er, seiner Frau zu telegraphiren: „Briefe erhalten, befinden gut, Küße.“ Der Director der Verwaltung war der Ansicht, daß kein Grund vorliegt, die Bitte zu gewähren.“ (Bericht vom December 1895.)

„Man hat nicht das Recht“, ruft er aus, „daß mir das Gehirn zerbricht. Wenn es Schuldige gibt, so befinden sie sich im Kriegsministerium, welches mich zum Opfer auszuwählen hat, um die begangenen Mißthaten zu verbergen.“ (Bericht vom 7. October 1897.)

Am 11. December 1897: „Doctor, meine Kraft ist zu Ende; ich verberge. Ich bitte Sie um die Mittel, mich noch während eines Monats ausrechtzuhalten. Bin ich dann noch ohne Nachricht von meiner Familie, dann ist's aus. Ich fürchte übrigens den Tod nicht, erleichtern Sie mich!“

Am 12. Februar 1896 klagte er über Ohnmachten und Erstüdnungsanfälle; da man die Sache nicht für ernst hielt, verweigerte man, den Arzt zu holen. Im April 1896 erlitt er „mehrere nervöse Krise“, im Juni 1896 „heftige Fieberanfälle mit Blutandrang zum Gehirn“. In einer Nacht fiel er gegen halb 12 Uhr beim Versuch, aufzustehen, vor Schwäche auf ein kleines Schaff, das in seiner Zelle stand.

Und so geht es fort. Rom, 16. August. Oberst Panizzardi hat dieser Tage mehreren Journalisten gegenüber erklärt, daß die im Vorderaue verzeichneten Documente dem Obersten Schwarzkoppen von Esterhazy eingehändigt wurden und Esterhazy sich Schwarzkoppen gegenüber auch als Verfasser des Vorderaues bekannte. Panizzardi hat, nachdem ihm Stillschweigen geboten wurde, den Journalisten nachträglich das Ehrenwort abgefordert, daß sie ihm keine Berlegenheiten bereiten werden. Ihrer Zwei hatten aber die Sache schon weitergetragen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. August.

— (Geburtsfest Allerhöchster Majestät.) Die öffentlichen Gebäude hatten heute aus Anlass dieses Festtages Fahnenstumm angelegt. In allen Kirchen der verschiedenen Confessionen fand Vormittags Festgottesdienst statt; jenem in der röm.-kath. Pfarrkirche wohnten Vertreter der Staats-, Municipal- und Communal-Behörden, öffentlichen Schulanstalten und zahlreiche Anhängige an.

Um 5 Uhr Morgens verkündeten 24 Kanonenschüsse vom großen Exercierplatze den Festtag, der ausnehmend schön zu werden versprach. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät rückten die hier weilenden Truppen und Abtheilungen auf dem großen Exercierplatze aus. Schlag acht Uhr erschienen Se. Durchlaucht General-Truppen-Inspector General der Cavallerie Prinz Windisch-Grätz in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Corps-Commandanten und commandirenden Generals H. W. Probst v. Döbnerff und nahm die Ehrenbezeugung der Truppen und aller nicht eingetheilten beirriten Officiere der Garnison entgegen. Hierauf celebrierte Militär-Pfarrer Abt Rollet im Kapellensitze eine Feldmesse, wobei seitens der Fußtruppen die üblichen General-Dechargen und von einer Batterie die Salut-Schüsse abgegeben wurden. Nach Beendigung der Feldmesse ordnete Se. Durchlaucht die Disziplin an, wobei insbesondere die mit Schind ausgeführte Defilirung der zwei Divisionen Cavallerie im Galopp die Anerkennung Sr. Durchlaucht erregte. Aufsehen machte die von Sr. Majestät antäglich dessen 50 jährigen Regierungsjubiläums Allerhöchster Majestät seinem Huparen-Regimente gespendete Ehren-trompete aus massivem Silber, mit Gold reich ausgeschlagen und der 200 Dukaten schweren goldenen Jubiläums-Medaille, geziert von Allerhöchster Majestät dessen Brustbilde. Dieser Trompete, welche von einem im Officiers-Regiment-Regiments-Institute in Fernald angefertigten, aus purem Goldgewebe bestehenden Fächchen behangen ist, gebührt dieselbe Ehrenbezeugung, wie den Fahnen und Standarten der bewaffneten Macht. — Se. Durchlaucht ritt nach Beendigung dieser erhabenen Feier in die Infanterie-Cadetenschule, woselbst die Ausmusterung der Böglinge des IV. Jahrganges und Ernennung derselben zum Cadett-Officiers-Status stattfand. — Um 1 Uhr fand in der Officiers-Küche des 12. Corps-Artillerie-Regiments ein Galabier statt, wobei Sr. Durchlaucht den Toast auf das Wohl unseres erhabenen Monarchen ausbrachte, und mangelte sich in das ausklingende „Hoch“ dröhnend die von einer Batterie auf dem Exercierplatze abgegebenen 24 Salut-Schüsse.

Die isolirten Officiere und Beamten der Garnison, sowie das Officiers-Corps der 12. Train-Division versammelten sich aus gleichem Anlass zu einem Fest-Diner im Hotel „Römischer Kaiser“ und sprach im Namen der Ersteren Ober-Stubar. Dr. Weese, beim Officiers-Corps der 12. Train-Division Jaternits-Divisions-Commandant Rittmeister I. Classe Oscar Bohonka v. Krumm die Fest-Toast, letzterer hervorhob die Würde und Bedeutung des heutigen Tages, welcher als Freudentag in dem Herzen eines jeden Militärs gefühlt werde, wieviel mehr erst im Gemüthe des Officiers, welcher jederzeit mit Gut und Blut dem hochherzigen Monarchen zu dienen bereit ist.

— (Verordnung.) Der k. ung. Fußjägerminister hat den k. Gerichts-Richter Alois Wize zum Untersuchungsrichter für das Gebiet des Districtes k. Gerichtshofes bestellt.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer-Candidaten Josef Salgo zum Hilfslehrer an der Banffy-Gymnaser, die diplomirte Lehrerin Margarethe Sandorfi zur Hilfslehrerin an der Saltauar, den Lehrer-Candidaten Josef Kreiner zum Hilfslehrer an der Torbauer Staats-Bürgerschule, die diplomirten Lehrerinnen Margarethe Nagy und Witne Patoky geb. Takab zu ordentlichen Lehrerinnen an der Kézd-Martonsfalva, beziehungsweise Weihen Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat verlegt: die ordentlichen Lehrer: Julius Borfay von der Barother zur Sothler, Ferdinand Grabek von der Szegedy-Ditrocz zur Galaturner Staats-Bürgerschule, die Lehrerin Wilma Gaspar von der Weihen zur Magyar-Vopfer Staats-Elementar-Volksschule, schließlich die Lehrer Samuel Adam von der Sep'erer zur Kézd-Szentmihalytelker und Ladislaus Lakatos von der Kézd-Szentmihalytelker zur Sep'erer Staats-Elementar-Volksschule.

— (Zahrmarkt-Verlegung.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Spolnot-Doboszar Comitats-Gemeinde Kézd-Szilvaar ist wegen Vorhandenseins der Pfylogera in den dortigen Wäldern unter Sperre gestellt worden.

— (Sperre.) Die Sperre der Spolnot-Doboszar Comitats-Gemeinde Kézd-Szilvaar ist wegen Vorhandenseins der Pfylogera in den dortigen Wäldern unter Sperre gestellt worden.

— (Hollbehandlung.) Zwei neuerliche Verordnungen des k. ung. Finanzministeriums über die Hollbehandlung von Maschinen und Apparaten, sowie von flüssiger Kohlenäure liegen in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestellen zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

— (Aufforderung.) Die Exporteure, welche sich für den Handel mit Japan interessieren, können über die durch die Ergänzung bisheriger Zoll- und die durch die Handelsverträge geschlossene Sachlage für die beabsichtigte Einfuhr von Waaren aus der österr.-ung. Monarchie nach Japan nähere Auskunft in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestellen erhalten.

— (Disert-Verhandlung.) In der Verwaltungskanzlei der Hermannstädter k. ung. Staats-Heilanstalt für Geistes-kranke wird am 7. September l. J. um 11 Uhr Vormittags wegen Sicherstellung der Proben- und Semmel-Lieferung für die Kranken und das Dienstpersonal auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1900, weiters wegen Sicherstellung der in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. December 1902 vorkommenden Schlosser-Arbeiten eine schriftliche Disert-Verhandlung abgehalten, worüber die Kundmachung im Inzeratenthelle untes heutigen Blattes näheren Aufschluß gibt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 20. d. M. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannis-Kirche um 11 Uhr Lutherhaus-Lehrer Roth.

— (Widmung.) Das Hermannstädter Presbyterium hat für die Teutsch-Stiftung 100 fl. gewidmet.

— (Begrüßungen bei der Teutsch-Feier.) Die Begrüßungsansprachen der Vertreter geladener Corporationen, die zur Enthüllung des Teutschdenkmals erschienen sind, werden beim heutigen Begrüßungsabend und bei der morgigen Festfeier stattfinden. Beim Begrüßungsabend wird Director Albrich die Begrüßungsrede halten. Dann folgen die etwaigen Ansprachen der Vertreter — wobei Angehörige der Landeskirche ausgeschlossen sind —; den Rednern wird zum Schluß im Auftrag des Landes-Confistoriums geantwortet werden.

— (Die Hermannstädter allgemeine Sparcassa) hält mit Rücksicht auf die Teutsch-Feier Samstag den 19. d. ihre Bureau geschloffen.

— (Bank-Filiale.) Die festgesetzten Amtsstunden für den Parteien-Berkehr bleiben auch am 19. August unverändert aufrecht.

— (Waldbausflug.) Auf Anregung des „Wohltätigkeitsvereines der Buchdrucker Hermannstadts“ findet Sonntag den 20. d. ein allgemeiner Buchdrucker-Ausflug in den Jungenswald statt, zu dessen Theilnahme alle Freunde- und Bekanntenkreise, welche zu den üblichen Buchdrucker-Unterhaltungen Einladungen erhalten, nur auf diesem Wege höflich eingeladen werden. Zur Theilnahme an den Vormittags-Belustigungen und der Tanzunterhaltung, welche Nachmittags 2 Uhr beginnt,

bereitigt für Herrn der Beitrag von 40 kr., der bekannte Damenkreis wird wie immer gerne gesehen und genießt freien Zutritt. — Der Abmarsch erfolgt 7 Uhr Früh von der unteren Promenade, woselbst ein bereitstehender Waggonwagen Gepäcke der Ausflügler aufnehmen wird. — Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug bis auf Weiteres verschoben.

— (Hermannstädter Rabfahrer-Verein „Die Falken.“) Sonntag den 20. d. unterbleibt die offizielle Vereinsfahrt. Montag den 21. d. Monatsfahrt in den jungen Wald. Abfahrt um 8 Uhr Abends von der Bretterpromenade.

— (Statuetten des Teutsch-Denkmal) sind von dessen Schöpfer, A. v. Donnors in Stuttgart, gemacht worden und ein Exemplar derselben befindet sich auf dem Wege nach Hermannstadt, wo es öffentliche Besichtigung zugänglich gemacht werden wird. Auch hat der Künstler die lebensgroße Büste von Teutsch, wozu nach Überlangen Abgüsse gemacht werden können.

— (Wadenzüge zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Vizana.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Vizana die gemischten Züge Nr. 7313 und 7314 täglich in folgender Weise verkehren: 1. Gemischter Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Vizana 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags. — 2. Gemischter Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Vizana 7 Uhr 44 Minuten Abends; Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 18 Minuten Abends.

— (Wahl.) In die erledigte Stelle eines classischen Philologen an den evangelischen Mittelschulen in Kronstadt wurde der akademische Lehrer und wissenschaftliche Leiter der Sächsisch-Regener evangelischen Mädchenschule U. A. Professor Luz Korodi, gewählt.

— (Im Schulergarten) concertirt Sonntag den 20. d. M. von Nachmittags 3 Uhr an die Keppenbörfer Feuerwehr-Musikkapelle.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der weltberühmte Pflanzler und Chemiker Professor Dunsen am 16. d. in Heidelberg, im Alter von 89 Jahren.

— (Eine schwere Verletzung am Kopfe) hat sich an einem der letztabgelassenen Tage ein Amtsdienner in der Gemeinde Leischdorf aus Unvorsichtigkeit zugezogen. Bei einer dort stattgefundenen Hochzeitfeier wollte der betreffende Amtsdienner Pölerschüsse abfeuern; da ein Schuß versagte, manipulierte derselbe an dem Wärfel, um die Ursache des Versagens zu ergründen; plötzlich entlud sich der Schuß und verletzte den Amtsdienner schwer; derselbe wurde in das Spital überführt.

— (Großer Erubenbrand bei Mehadia.) Ein Theil der vor etwa zehn Jahren von der k. u. f. priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft erworbenen und seither selbstständig betriebenen Kohlen-gruben bei Mehadia steht, wie man aus Drova meldet, seit einiger Zeit in Brand. Däreß daß eine eigentliche Explosion stattgefunden hätte, drang plötzlich aus östlichen Abhängen starker Rauchqualm hervor und so weit man constatiren konnte, stand ein großer Theil der in der Richtung von Becserova liegenden Eruben in Flammen. Der Erubenbetrieb wurde in den inacten Theilen des Bergwerkes aufrechterhalten und Centralinspector v. Jzigonby, der am 13. d. in Mehadia eintraf, glaubt durch Vermauern der brennenden Theile und durch Errichtung neuer Wetterhächte der Einstellung des Betriebes vorbeugen zu können.

— (Zusammenstoß mit einem elektrischen Waggon.) Aus Temesvar wird vom 16. d. geschrieben: Bei der Wegkreuzung in's Stadtwaldchen stieß ein Mietwagen, in dem sich der von der Jagd heimkehrende Richter an der Kön. Tafel Durian und der Gerichtsrath Patky befanden, mit einem Waggon der neuen elektrischen Straßenbahn zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Richter hinausgeschleudert, wobei Durian einen Armbruch und Patky einen Riß der Schädeldecke und andere Verletzungen davontrug. Letzterer wurde in bewußtlosem Zustande in's Spital transportirt. Laut der Aussage von Zeugen hat der Richter des Mietwagens, der augenblicklich betrunken war, den Unfall verschuldet.

— (Großes Schadenfeuer in Szegedin.) Aus Szegedin wird vom 14. d. geschrieben: Ein großes Schadenfeuer wüthete gestern in Szegedin. Dasselbe brach um 4 Uhr Nachmittags auf der Tenne der Unterstadt aus und griff in ungemein rascher Weise um sich, da das dort zum Drusch lagernde, vielen kleinen Landwirthchen gehörige Getreide dem Feuer keinen Widerstand bot. Zum Glück erschien bald die Feuerwehr, deren Arbeiten dadurch erleichtert wurden, daß der zuerst herrschende Wind bald aufhörte. Diefem Umstande ist es zu verdanken, daß der Brand localisirt werden konnte. Troßdem verbrannte in der kurzen Zeit von kaum einer Stunde Getreide im Werthe von 30.000 fl. und eine Dreschmaschine im Werthe von 6000 fl. Das ganze Getreidelager hatte einen Werth von 140.000 fl. Das verbrannte Korn war nur zum Theil verfehrt. Viele kleine Oeconomen verlieren ihren ganzen Ernteertrag. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen fortgeschrittenen Funken eines vorbeifahrenden Zuges oder durch irgend eine Unvorsichtigkeit verursacht wurde.

— (Feuer.) In Budapest wüthete am 14. d. ein großes Schadenfeuer: der Dachstuhl des dreistöckigen Hauses Franz-Josef-Duai Nr. 6-7 wurde ein Raub der Flammen. Das erst vor vier Jahren erbaute Haus hat drei Fronten, und zwar nach dem Franz-Josef Duai, der Müller- und der Japalagasse. Das Feuer wurde kurz nach 2 Uhr vom Hausinspector wahrgenommen. Der Schaden wird mit 50.000 bis 60.000 Gulden beziffert. In Betreff der Entstehungsursache des Feuers wird vermutet, daß ein Balken, welcher in einen Rauchfang eingemauert war, Feuer gefangen habe. Daß das Feuer sich so rapid verbreiten konnte, ist speciell dem Umstande zuzuschreiben, daß der Boden keinerlei Zwischenmauern hatte.

— (Ein verhafteter Raubmörder.) Die Komorner Gendarmerie machte jüngst durch Zufall einen guten Fang. Im Komorner Park wurde ein verdächtig aussehender Bogabund verhaftet. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm einen geladenen sechs-läufigen Revolver, Dietriche, eine Diebelsperre, Stahlseilen und Sägen. Er wurde auf die Wachtstube geführt, wo man constatirte, daß der Verhaftete mit dem wegen verübter Raubmorde, Raube und Diebstähle currenten, nach Subota zu verurtheilten Gabriel Schwarz identisch sei. Schwarz hat in den letzten fünf Jahren die kleine ungarische Ebene und die angrenzenden oberungarischen Comitats durchkreuzt und während dieser Zeit 105 Einbrüche, einen Raubmord, einen Raubmordversuch, einen Raub, zwei Mordversuche und vier Pferdebstahl verübt. Die geraubten und gestohlenen Effecten hat Schwarz theils in den Versteckämtern in Preßburg, Raab, Zanklirchen, Komorn, Gran und Stuhlweissenburg vermerkt, theils aber in seinem armseligen Hause in Subota aufgeschleppt, wo man Gold- und Silbergegenstände, ferner Juwelen im Werthe von 4000 fl. fand. Wie bisher festgestellt werden konnte, belassen Schwarz zwei schwere Verbrechen. In der Nacht vom 21. Juli 1897 verübte er in Lepény in der Wohnung der Witwe Christine Loria einen Einbruch. Frau Loria wurde durch ein Geräusch geweckt und rief um Hilfe. Schwarz stürzte sich auf die Frau und schlug sie mit einem Stemmmeißel nieder. Ein zweites Verbrechen verübte er in Raab, wo er in der Nacht des 14. März 1898 einen Einbruch verübte wollte. Er wurde vom Nachtwächter Emerich Toth bei der Arbeit gefaßt. Schwarz schoß dem Toth eine Kugel in die Schulter und verletzte ihn schwer. Toth hat Schwarz als den Einbrecher erkannt, der vor einem Jahre auf ihn geschossen hat.

— (Unter dem Secirmesser erwaht.) In der Detisch'sch Jagd (Krafft-Szöndörner Comitats) wurde der Landwirth Paul Nyagu im Wirthshause derart durchgeprügelt, daß man ihn für todt erklärte. Als der Gerichtsarzt ihn obduciren wollte, schrieb der für todt gehaltene Mann auf. Er wurde sofort gelobt und sein Leben gerettet.

— (Von Menschenfreßern verfolgt.) In New-Yorker Blatt meldet, daß Graf und Gräfin Festetic, die in ihrer Nacht um die australischen Solomons-Inseln kreuzten, mit knapper Noth der Gefangens-

nahme seitens der eingebornen Kannibalen entgingen, welche in Kriegsboten die Nacht mehrere Seemeilen weit verfolgten.

— (Strikes.) Aus Lemberg, 14. d. wird dem „B. Bl.“ gemeldet: Aus Warschau hierher gelangten Meldungen zufolge striken 20.000 Arbeiter. Sämmtliche Fabriken sind geschlossen. Man befürchtet ein Uebergreifen des Strikes auf das Industrie-Centrum Lobs. Viele Arbeiter wurden verhaftet.

— (Hinrichtung.) Am 16. d. um 7 Uhr Früh wurde in Brünn der 27-jährige Schuhmacher Anton Zavoralet aus Zuras bei Brünn, welcher am 20. Februar den Schuhmacher Anton Bobrazil ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.

— (Aus dem Coupé gesprungen.) Man meldet vom 14. d. aus Brünn: Als heute nach 12 Uhr Nacht ein Zug der Staatsbahn-Gesellschaft die Strecke bei Bonitz passirte, sprang ein etwa dreißigjähriger Mann aus dem Fenster des Durchgangswagens. Der Unglückliche wurde heute Früh etwa zwanzig Meter von jener Stelle als Leiche aufgefunden. Der Selbstmörder ist Supplent an der Brünn-technischen Hochschule und heißt Benzal Biza.

— (Unfälle.) Eine fürchterliche Katastrophe hat sich auf der Warschau-Petersburger Bahn ereignet. Der von Wirballen nach Petersburg gehende Schnellzug Nr. 12 ist zwischen den Stationen Anopol und Rejschitz in Folge einer Schienenberstung entgleist. Die Locomotive und drei Waggons sind zertrümmert, fünf Passagiere und vier Personen vom Zugpersonal sind schwer oder leicht verletzt worden. Ein Passagier ist inzwischen bereits gestorben. Aus Dinaburg sind telegraphisch Aerzte an die Unglücksstätte berufen worden. — Wie ein Telegramm aus Puerto Rico meldet, wird die Zahl der Personen, welche dort bei dem durch den letzten Orkan entstandenen Unglück um's Leben gekommen sind, niemals bekannt werden. Man weiß nur, daß mehr als 2000 Menschen ihren Tod fanden. Viele der Ueberlebenden sterben vor Hunger. Man befürchtet, daß eine Epidemie zum Ausbruch kommen werde.

— (Keine Mittheilungen.) Verloren wurde ein braunes Briefstückchen mit einem kleinen Selbsttrag; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde eine Reitgerte mit Silberbeschläge; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde eine Uhr; dieselbe kann vom Verkaufsträger Fleischergasse 17, I. Stock, in Empfang genommen werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde hier festlich begangen. In der Mathias-Kirche celebrierte der Fürst-Primas ein feierliches Hochamt. Vormittags fand große Parade der Garnison auf der General-Wiese statt.

Henness, 18. August. Der Zustand Labori's ist zufriedenstellend, das Fieber gesunken, wenn auch die Schmerzen noch andauernd sind. Man verhofft, Labori werde Dienstag wieder den Sitzungen beiwohnen. Vom Altentäter fehlt jede Spur. Frau Labori bekam Drohbrieve. In einem dieser Briefe bedauert der Schreiber, daß Labori nicht getödtet worden ist. Hoffentlich werde das noch geschehen. Auch Frau Labori und ihr Kind werden daselbe Schicksal erleiden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. August. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 5.70 bis 6.30, Halbfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.80 bis 5.40, Korn 66 bis 70 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Gerste 66 bis 70 Rilo fl. 3.— bis 3.40, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.90 bis 2.40, Anfuß 70 bis 74 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 3.— bis 4.—, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.40, Bohnen 48 bis 50 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Weizen 74 bis 78 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. 18 bis 20, Kernen-Weizen fl. 26 bis 30, gezeigte Weizen fl. 36 bis 38, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.60 bis 2.—, Hanf fl. 32 bis 35, hartes Brennöl per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. „ 55 bis 58 kr., Rindfleisch besser Qualität per Rilo 46 bis 60 kr., Rindfleisch minderer Qualität per Rilo 36 bis 44 kr., Kalbfleisch 32 bis 45 kr., Schweinefleisch 46 bis 50 kr., Schöpferfleisch 28 bis 32 kr., Eier 10 Stück 20 bis 22 kr.

Fremden-Liste vom 18. August.

Hotel Römischer Kaiser. Obd. Ludwig Prinz Windisch-Grätz, General-Truppen-Inspector, Miklos, Major, Markfonsky, Rittmeister, von Wien; Kreiber, Ingenieur, Jemal Vontsi Beg, türkischer General-Consul, Killy, Kaufmann, von Budapest; Nicolaus sammt Gattin, Notär, von Szegedy; Lehrer, Pfarrer, von Weidenhof; Herzog, Pfarrer, von Zelenborf; Paul, Pfarrer, von Baiersdorf; Riez sammt Sohn, Hornstein sammt Familie, von Bukares.

Table with 2 columns: Currency/Commodity and Price. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Table with 2 columns: Currency/Commodity and Price. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

U. Z. 785/1899.

[621] 1-3

Concurs.

Am Sinne des Universitäts-Bechlusses vom 23. Mai 1871 sind für das Schuljahr 1899 u. 1900 zwölf Stipendien zu je 50 fl. 6. W. an Gewerbeschüler aus den ehemaligen Kreisen Leutschach und Neuzmarkt, welche sich über den guten Erfolg ihrer Studien ausweisen, zu verleihen.

Am Falle der für Gewerbeschul-Stipendien bewilligte Betrag nicht ganz zur Verwendung gelangt, wird im Sinne des Universitäts-Bechlusses vom 20. April 1877, U. Z. 826/1876, und vom 28. October 1892, U. Z. 935/1892, ein Reise-Stipendium von 200 fl. gebildet und wird daher gleichzeitig bekannt gegeben, daß ein Reise-Stipendium von 200 fl. 6. W. an solche, aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus den früheren Stühlen Neuzmarkt und Leutschach oder deren Vororten stammende Jünglinge des Gewerbestandes verliehen wird, welche wenn möglich ein Untergymnasium, eine Unterrealschule, eine Bürger- oder höhere Volksschule, jedenfalls aber auch eine Gewerbe-Lehrschule oder eine gewerbliche Fachschule mit gutem Erfolg besucht und abolvirt haben und sich verpflichten, beaufs. practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach ein Jahr lang im Auslande sich aufzuhalten.

Unter den Bewerbern sollen diejenigen bevorzugt werden, welche sich verpflichten, eine höhere Fachschule zu besuchen.

Weitere Bedingungen außer den oben angeführten sind:

a) die Vorlage der Schulzeugnisse mit guter qualification;

b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugnis.

Die Auszahlung der ersten Hälfte des Stipendiums erfolgt sofort nach dessen Verleihung, die der zweiten Hälfte nach Ablauf eines halben Jahres vom Tage der Verleihung an gerechnet.

Dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte sind beizulegen: die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie ein kurzer Bericht über die Verwendung der Zeit, über die Orte, in welchen der Stipendist in den vorangegangenen sechs Monaten in Arbeit gestanden, und über die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein Schlußbericht wird vom Stipendisten nach seiner Rückkehr in die Heimat erwartet.

Die gehörig instruirten **Bewerbungs-Gesuche**, sowohl für Gewerbeschul-Stipendien, wie auch für das Reise-Stipendium, sind **bis längstens 30. September 1899** hieher einzureichen.

Hermannstadt, am 15. August 1899.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Thalmann,
Obergespan als Comes.

Sz. 735/1899.

[609] 2-2

Arlejtési hirdetmény.

A vizaknai m. kir. sóbányahivatalnál a sókiszállítási gépely-fogat és egyéb fuvarozási munkálatok biztosítása iránt 1899. év szeptember hó 20-án, d. e. 9 órakor a nevezett sóbányahivatal irodahelyiségében szabályzerü zárt írásbeli ajánlatokkal egybekötött, nyílt szóbeli versenytárgyalás fog tartatni.

A gépely- és fuvarozási munkálatok három egymásután következő évre, vagyis 1900. év január hó 1-étől 1902. év december hó 31-éig fognak haszonbérbe adatni, mely körülmény azon megjegyzéssel tétetik közhírré, miszerint a versenytárgyaláson résztvenni óhajtok 150 frt. bánatpénz letételére kötelezettek, mely összeg írásbeli ajánlatnál — a szóbeli arlejtés megkezdése előtt — az ajánlatához esatolandó.

A részletes arlejtési feltételek a m. kir. sóbányahivatal irodájában — a hivatalos órák alatt — bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1899. augusztus 12-én.

M. kir. sóbányahivatal.

Knaben- und Herren-Uhren
von 2 fl. aufwärts.

Transsylvania-
Gebäude.

Julius Erös, Hermannstadt,

Heltauergasse
Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Lager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der

GOLDSCHMIEDEREI.

Werthvolle
Schmuck-Gegenstände u. Silber-Essbestecke,
Tafelgeräte — Optiker-Waaren,
passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke
zu den erdenklich billigsten Preisen unter gewissenhafter Garantie.

Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe und Ohrgehänge
von 2 fl. aufwärts.

Sz. 1915/1899. [622] 1-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszombeni magy. kir. állami elmeögyö-intézet betegeti és szolgazemélyzete részére az 1900. évi január hó 1-től december hó 31-ig szükséges kenyér- és zsemlyemennyiség szállításának biztosítása czéljából, valamint az intézetben az 1900. évi január hó 1-től 1902. évi december hó 31-éig előfordulható lakatos munkák biztosítása czéljából az intézeti gondnoki irodában az 1899. évi szeptember hó 7-én, délelőtti 11 órakor, zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

Az ezen arlejtésre vonatkozó részletes feltételek a „Budapesti Közlöny“ folyó évi 185., 186., 187. és 188. számaiból, valamint az elmeögyö-intézet gondnoki irodájában megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1899. augusztus hó 16-án.

A magy. kir. állami elmeögyö-intézet igazgatósága.

Gute Tisch-Weine.

Kokel, weiss	liter 36 fr.
" alt	" 40 "
ff. Roth-Wein	" 40 "
ff. Roth-Wein Ofner	" 50 "
Mädchentraube	" 60 "
Moselblümchen	" 80 "

diverse Sorten Champagner,
feiner Ziegel-Käse, frischer Groyer-Käse,
hochprima Salami, Fleischconserven, Suppen-
Conserven, Fleisch-Extract, condensirte
Milch etc.

bei
Franz Jahn Söhne,
Kleiner Ring 31. Hermannstadt. Reisporgasse 2.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 28. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-
schaften der minderjährigen Juliana Gabel und Genossen in
Marosb. (Hermannstädter Gerichtshof.)
— Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerthe)
Liegenchaften der Witwe Barbara Racz geb. Kerekes in Klausen-
burg. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerthe)
Liegenchaften des Dumitru Paraschivu in Petritsa. (Hatzeger
Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs-
official-Stelle. Gesuche bis 25. August.
— In Adamos (Klein-Koller Comitai) die Postmeister-Stelle.
Gesuche bis 28. August.
— Im Bezirke der Klausenburger Finanz-Direction eine
Finanzwache-Oberaufseher-Stelle. Gesuche bis 31. August.
— Bei der Torbaer Finanz-Direction die Kanalarbeiter-
Stelle. Gesuche bis 31. August.
— Beim Dezer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Ge-
suche bis 31. August.
— Beim Topanfalvaer Bezirksgerichte eine Vicenotkr-Stelle.
Gesuche bis 31. August.
— Beim Hatzegeer f. Steueramte die Controloer-Stelle. Ge-
suche bis 31. August.
— Beim Saltauher Oberbergamte eine Ingenieur-Assistenten-
Stelle. Gesuche bis 23. September.

Weine.

Siebenb. Tischwein 1 Liter ohne Flasche 36 fr.
Kokelthaler 1 Liter ohne Flasche . . . 46 fr.
1889-er Probstdorfer 1 Liter ohne Flasche 56 fr.

Alle Sorten Mineralwässer
bei
J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt. [613] 4-6

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16.

Photographien, Tableaux, Gruppen-, sowie Kinder-Aufnahmen

jeder Art in tadellof feinsten Ausführung.

Bestellungen nur nach Probedildern!
Bescheidene und feste Preise!

Mein in gutem Renommée stehendes Atelier auch für Reproductionen und künstlerisch
ausgeführte **Platin-Vergrößerungen** bestens empfehlend, zeichne
hochachtungsvoll

Emil Fischer,

photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt,
Grosser Ring Nr. 16.

Aufnahmszeit täglich ohne Unterschied der Witterung von 8-5 Uhr.

Grazer Handels-Akademie.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr siebenunddreifsiges Schuljahr.

Drei Jahrgänge, außerdem eine Vorbereitungs-Classe für solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Abend-Curs. Halbjähriger Curs für Erwachsene. Vorausgesetzt ist hier nur die Volksschulbildung. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Grazer Handels-Akademie.

Die Direction.

Wo erzeugt man in Oesterreich u. Ungarn die vorzüglichsten, leistungs-
fähigsten Spar-Kochherde für Restaurationen und Privatküchen, — stellbar, für
Sommer, so dass die Aussenblechwände beim Kochen keine Hitze geben?

In Hermannstadt bei

Peter Birthelmer,

Quergasse Nr. 6.



Mitglied der Pariser Kunstakademie, Besitzer der großen goldenen Medaille Paris und Ring, der großen Verdienst-Medaille Budapest.



Anerkennung aus dem Wiener k. u. k. technologischen Gewerbe-Museum für einbruchsichere selbstschließende Kantentür u. Fensterver-schlüsse.

Österr. Patent 3. 4510. Ungarisches Patent 3. 153.

Die Abbildung zeigt die moderne und gute Verbesserung meiner patentirten Spar-Kochherde, ganz in Eisen und in feinen weißen Porzellan-Schalen montirt, rechts und links, die einwandige um das Doppelte verbesserte Zimmer-Heizvorrichtung, so daß größere Locale oder 3-4 Zimmer im Winter mitgeheizt werden können. An der Seite der dunstfreie Ofen und Spiegelbrat-Apparat, Kupferwasserbäder für Bade-Einrichtung und Waschräume, Wärmeabzugrohr mit Schließklappen, Dunstableitungsführer für die Küche.

In letzterer Zeit ist es mir gelungen, an meinen patentirten Spar-Kochherden eine größere Verbesserung anzubringen, so daß ich mit Bestimmtheit bemerken kann, daß es keine gelbte Fabrik gibt, die Sparherde erzeugt, die den meinsten an Leistungsfähigkeit auch nur annähernd entgegenkommen. Großes Lager mit und ohne Zimmerheizung Rete vorhanden. — **Freiwillig gratis.**

Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt. [611] 2-6

Mein Erfolg durch „Komogén“.

Komogén! Sensationell!

Wohl selten hat ein neu erfundener Artikel nach so kurzer Zeit solche Erfolge aufzuweisen, wie meine gesetzl. geschützte

Haar- und Bartwuchspomade Komogén.

Dieselbe ist als das wirklich einzige Mittel gegen Haarausfall und für Haarwuchstum von Autoritäten und Privaten anerkannt. Probetiegel à 1 oder 2 Kronen überzeugen vom sicheren Erfolge und werden nach überallhin von der Erzeugerin

Hermine Winter, IX., Bleichergasse 1, K., Wien,

bereitwilligst zugesendet.

Anbei blos einige der vielen Anerkennungs-schreiben. [280] 10-10

Sehr geehrte Madame!

Da wir von Ihrer vorzüglichen Pomade Komogén gehört haben, wünschen wir mehrere Damen ebenfalls 6 Tiegel von derselben, Sendung per Nachnahme und zeichne achtungsvoll

Nasitz, 12. März 1899. Anna Graser.

Ersuche Sie von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade Komogén mir 1 Tiegel à 1 Krone umgehend zu senden. Wien, 28. Februar. J. o. h. Koch, II., Springergasse.

Bitte mir von Ihrer vortrefflichen Pomade 2 Tiegel à 2 Kronen zu senden. Krakau, 15. März 1899. Professor Stosszczanski.

E. W.! Mit Ihrer Pomade Komogén bin ich sehr zufrieden, bitte um weitere 4 Tiegel. Triest, etc. etc. Dr. A. Girardi.